



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 16.

Sonabend den 19. Januar

1839.

Bekanntmachung.

Das handeltreibende Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt:

daß der auf den 11. Februar d. J. in Namslau angelegte Vieh- und Krammarkt bereits am 4ten des selben Monats statthaben wird.

Breslau, den 10. Januar 1839.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Politische Zustände.

Die Inhalts-Anzeige der politischen Ereignisse, welche die Zeitungen der letzten Woche mitgetheilt haben, ist sehr compendiös. ... Die Inhabts-Anzeige der politischen Ereignisse, welche die Zeitungen der letzten Woche mitgetheilt haben, ist sehr compendiös.

Das merikanische Fort d'Ulloa und somit auch die von demselben beherrschte Stadt Veracruz wurde von dem französischen Blockade-Geschwader am 27. November v. J. erobert. Wenn sich auch von der französischen Kriegskunst dieses Resultat bei einer ernstlichen Belagerung erwarten ließ, so sind dennoch die Umstände bei dieser Eroberung so sonderbarer Art, daß sie dem unbefangenen Beobachter auffallen müssen.

ten die französischen Bomben ihre Wirkung, zwei heftige Explosionen fanden statt, und das Fort war momentan durch den Rauch gänzlich verhüllt. Als sich derselbe verzog, sah man, daß eines Theils das Observatorium auf der höchsten Batterie, welches das Feuer am kräftigsten unterhalten hatte, vollkommen zertrümmert war.

In der Augsb. Allg. Ztg. schreibt der geistreiche Pariser Correspondent über die letzten parlamentarischen Zustände: „Die Geschwüre brechen auf. Eine große Nation ist auf dem Krankenlager. Das ist die Zeit des Privatgeistes, des Geldgeistes, des Egoismus und der Sophisterei. Was sehen wir? Einerseits öffentliche Beamte, welche Geldgeschäfte machen; ein Hr. Sisquet, der, als Polizeipräsident durchsetzte, daß sein Schwiegersohn eine bedeutende Stelle in den Finanzen einnahm, unter der Vorausbedingung, daß er die Hälfte des Soldes seinem Schwiegervater überließ.

ähnliche Scribenten vorschoben. Hr. Dupin speit Feuer und Flammen wider die Doctrinaires. Er will Hr. v. Molé wider dieselben stützen, so spricht er überall. Auf einmal wendet er sich zur Allianz mit den Doctrinaires! Ja, der Constitutionnel und Hr. Thiers, im verwichenen Jahre die bittersten Feinde des Hr. Guizot, des Beförderers der Jesuiten, wie sie ihn nannten, jetzt küssen sie sich auf die Wangen — Jubasküsse! Was soll aus all diesem Kram noch herauskommen? — Am vernünftigsten noch benimmt sich die Opposition, welche zusieht, und der National, welcher die Achseln zuckt. Will man eine parlamentare Regierung? Vortrefflich. Aber man zeige uns die uncompromittirten und unbescholtene Männer.“

J u l a n d.

Berlin, 16. Januar. Des Königs Majestät haben dem Kaufmann Jakob Molinari zu Breslau den Titel als Kommerzien-Rath zu ertheilen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruht. — Im Bezirke der königlichen Regierung zu Breslau ist der Kuratus Lindner als katholischer Pfarrer zu Lossen, Kreis Trebnitz, berufen und angestellt worden; zu Dppeln ist dem zeitherigen Kaplan Rodron die erledigte Pfarrei in Groß-Rotorsch, Kreis Dppeln, zu Theil, dem zeitherigen katholischen Pfarrer Jakob Ender zu Woißschütz die erledigte Pfarrei zu Wiskupitz, Kreis Beuthen, verliehen und dem zeitherigen katholischen Pfarrer Ludenia zu Woinowitz die Pfarrei in der Stadt Rosenberg konferirt worden.

Angelommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath und Direktor für die Abtheilung der Rheinischen Justiz-Verwaltung im Justiz-Ministerium, Ruppenthal, von Köln.

D e u t s c h l a n d.

Darmstadt, 10. Januar. (Privatmittheilung.) Die gestrige großherzoglich-hessische Zeitung (sie wird regelmäßig in den Nachmittagsstunden ausgegeben) brachte uns die überraschende Nachricht von der Begnadigung unserer politischen Gefangenen. Der Eindruck, den dieses Ereigniß auf die Bevölkerung der Residenz machte, war um so tiefer, je weniger man dasselbe für den Augenblick erwartet hatte. Es hieß sogar noch kurz zuvor, daß deshalb bei Sr. K. Hoh. dem Großherzoge vorgetragene Wünsche entschieden abgewiesen worden wären. Indes je unerwarteter der Gnadenakt kam, desto lauter äußerten sich die Gefühle, die durch denselben erweckt wurden.

aussehnende Maßregeln verabreitet. Feuer-Signale sollten von Berg zu Berg gegeben, die Reiterkassen zu Bugbach, (eine Stunde dießseits von Gießen) sollte in Brand gesetzt und die dort liegenden zwei Schwadronen Garde-Chevaulegers von Gießen abgeschnitten, oder ihr Marsch dahin doch wenigstens sehr erschwert werden. Zu dem Ende sollten auf der dahin führenden Kunststraße Verhaue angelegt und große Massen von brennbaren Stoffen, als Heu, Stroh, Holz u. dgl. an den geeigneten Punkten dieser Straße aufgeschichtet und bei der Annäherung der Truppen angezündet werden. Gießen war zum eigentlichsten Brennpunkte der revolutionären Bewegung ausersehen; denn dort sollte die Schilderhebung zu ihrer weiteren Entwicklung und Kräftigung gelangen. Eben derselbe D. K. sollte daselbst als eine Art Kommissair des Wohlfahrts-Ausschusses auftreten, die öffentlichen Kassen hinwegnehmen und andere durch die Umstände veranlaßte Anordnungen treffen. Auch dem, bekanntlich im Untersuchungsarreste verstorbenen Apotheker Trapp zu Friedberg, war eine wichtige Rolle zugebacht, deren Schauplatz die Wetterau sein sollte. — Dieses Bruchstück mag hinreichen, um einen Begriff von den aberwähnten Plänen unserer Staats-Reformatoren zu geben, hinsichtlich deren man in der That zweifelhaft ist, ob man mehr über die Vermessenheit des Gedankens erstaunen, oder die von ihnen zu dessen Ausführung gewählten Mittel belächeln soll. — Studiosus Minigerode lebt noch immer in Geistes-zerrüttung befangen im elterlichen Hause, das er nur zuweilen verläßt, um unter sicherer Begleitung Morgen-Spaziergänge zu machen. Man hofft jedoch, daß die Schicksalsentwicklung seiner früheren Schulgenossen auch in seinem Seelenzustande eine glückliche Veränderung herbeiführen dürfte.

Rußland.

Nachrichten aus Cirkassien vom 16. November melden, daß sämtliche östliche Distrikte des Landes von den Russen geräumt worden seien und der neuerdings unter den Tschetschenen, Kubwiken und Lesghiern ausgebrochene Aufstand sämtliche russische Streitkräfte in Anspruch nehme, so daß neue Rekrutierungen, besonders in den Ebenen der großen Kavarbei nöthig geworden wären. Am 12. November sollen die Russen einen Einfall in den ostwärts von Schapsuhk gelegenen Distrikt versucht haben, aber mit Verlust bis an den Kuban zurückgetrieben worden sein. Bei einer anderen Gelegenheit sollen die Tscherkessen ein aus einem Regiment mit einem Geschütz bestehendes russisches Detachement, das einen Convoi von dem Fort Nicoloff nach Abuhn eskortirte, welche beiden Orte an dem Fluße Abuhn liegen, aus einem Hinterhalt überfallen und den Befehlshaber der Russen, so wie ein Drittel theil der Mannschaft, im Gefecht getödtet haben. Uebrigens soll ein starkes russisches Kavalerie-Corps jetzt am Kuban versammelt sein, um einen Streifzug im größeren Maßstabe zu unternehmen.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Die Presse theilt folgende Familien-Szene aus den Tuilerien mit: „Am vergangenen Sonntag war die königliche Familie beim Frühstück versammelt; das Mahl war traurig, denn alle Herzen waren einem zwiefachen Schmerz preisgegeben; von der Herzogin Marie gingen erst sechs Tage nach ihrer Abreise Nachrichten ein, und der Herzog von Joinville befand sich auf dem französischen Geschwader vor Ulloa. Plötzlich wurde der König benachrichtigt, daß der Marine-Minister ihn um eine Privat-Audienz ersuchen lasse. Der König stand auf und verließ das Zimmer. Die Königin erbleichte und erstarrte; der Schein eines Geheimnisses ließ sie ein Unglück befürchten und erfüllte ihr Herz mit den traurigsten Vorahnungen. Da trat der König wieder ins Zimmer und hielt die Depesche, die ihm der Minister übergeben, in der Hand. Zur Königin sagte er, indem er sie in seine Arme schloß: „Ulloa ist eingenommen, und Joinville befindet sich wohl.“ Nach Verlauf einiger Augenblicke hatte sich das Gesicht der Königin wieder aufgehellt, als man einen an den Herzog von Orleans gerichteten Brief des Herzogs von Nemours überbrachte; die Familie stand auf und zog sich in eine Fensterbrüstung zurück, um denselben zu lesen. Zwar verkündete der Brief den Tod der Herzogin noch nicht, aber er ließ ihn als nahe und unfehlbar erscheinen. Die Königin sank auf die Knie mit dem Ausrufe: „O mein Gott! ich habe eine Tochter weniger und Du einen Engel mehr!“ Sie vermochte nicht wieder aufzustehen und man trug sie weg.“

Die gestrige Sitzung, so stürmisch und bewegt dieselbe auch war, verliert doch dadurch sehr an Interesse, daß die Abstimmung über das Amendement des Herrn Amilbau (s. gestr. Stg.) erfolgte und dadurch die bisherigen Debatten vor der Hand zu einem Resultate gelangten. Das Amendement ist angenommen; jedoch bezieht sich diese Annahme nur auf die erste Hälfte des Amendements; die andere Hälfte wurde bis zum Schluß der Adresse aufbewahrt, indem durch diesen Theil des Amendements viele Fragen, die noch zur Erörterung kommen müssen, würden präjudicirt worden sein. So hat also das erste Votum der Kammer dem Cabinet Molé eine Majorität von 7 Stimmen ver-

schafft. Es waren 423 Mitglieder zugegen, also eine der vollständigsten Versammlungen, die vielleicht jemals stattgefunden haben. Man kann sich im Voraus sagen, wie die ministerielle Presse dieses Resultat zu vergrößern, wie die Coalitions-Journale es zu verkleinern suchen. Das Journal des Debats räumt zwar ein, daß es eine schwache Majorität an sich sei, giebt aber zu bedenken, welche Masse von Berechtigkeit verschwendet, welcher Aufwand von Intriguen gemacht worden sei, zu welcher schamlosen Coalition man sich hergegeben habe, um Stimmen gegen das Ministerium aufzubringen; und unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, sei es ein ruhmvoller Sieg, der dem Ministerium, welches trotz der Zusammensetzung der Adress-Kommission nicht an der Berechtigkeit der Kammer verzweifelt habe, zu hoher Ehre angerechnet werden müsse. „Wird diese Majorität von 7 Stimmen“, fügt das genannte Journal hinzu, „genügen, um das Ministerium in seiner gegenwärtigen Stellung aufrecht zu erhalten? Man muß den weiteren Verlauf der Erörterung abwarten. Bis jetzt hat man sich nur um Allgemeinheiten gedreht; von heute an gelangt man zu besonderen Fragen. Dann wird es nicht mehr genügen, zu sagen, das Ministerium sei unzureichend, und andere Männer seien fähiger und geeigneter, das Ruder zu führen. Heute wird man sich etwas deutlicher aussprechen müssen; man wird die getreue Ausführung der Verträge als eine Feigheit bezeichnen müssen, um Herrn Molé aus der Aufgabe Anton's ein Verbrechen zu machen. Gestern hätte die Kammer das Ministerium stürzen können, ohne zu sagen warum; wenn sie aber heute das Cabinet stürzen will, so muß sie zuvor das System zertrümmern. Wir werden sehen, ob sich die Majorität nicht im Laufe der Erörterung vermehrt. Bis jetzt wenigstens und durch das gestrige Votum sind die Maßmahngen zu Gunsten des Ministeriums. Das Ministerium wird die Majorität nicht aufgeben, die ihm eine so getreue Stütze gewesen ist.“ — Die Coalitions-Journale beschränken sich hauptsächlich darauf, das Unwichtige einer so geringen Majorität darzustellen. Vier Mitglieder des Ministeriums, sagen sie, hätten in ihrer Eigenschaft als Deputirte in ihrer eigenen Sache mitgestimmt, und wenn man darnach auch nicht bestreiten wolle, daß sich den Worten nach eine Majorität herausgestellt habe, so müsse doch selbst der Befangenste zugeben: erstens, daß auf eine Majorität nicht zu rechnen sei, die sich durch ein Abwenden von 4 Mitgliedern verliere, und zweitens, daß sich in dieser Majorität weit weniger als in der Minorität von 209 Stimmen die Meinung des Landes ausspreche.

Es heißt, die berühmte Mlle. Pradel, die Maistresse Sisquets, die durch die Akten des Processes des Letztern eine so traurige Berühmtheit unter dem Namen Mad. Nicul erhielt, sei in ein Kloster gegangen.

Durch eine telegraphische Depesche aus Vrest vom 10. Jan. wird die daselbst erfolgte Ankunft des Schiffes „le Griffon“ aus Haiti gemeldet. Dasselbe hatte zwei Abgesandte der Regierung und 350,000 Piafter, als Abschlagszahlung auf die Schuld, am Bord.

Spanien.

Dem Messager wird aus Bayonne vom 6. Januar geschrieben, daß Musagorri's Corps aufgelöst worden ist, und daß alle Offiziere und Soldaten, die nicht Basken sind, von Madrid aus die Weisung erhalten haben, sich auf unbestimmten Urlaub nach Frankreich zu begeben; Andere, die ehemals zu den Chapelgorri's gehörten, sollen in Feun ein Frei-Corps bilden, sobald sie in hinreichender Anzahl dort angekommen sind. Die Gazette de France bestätigt das Vorstehende,

*) Die Debatte dreht sich darum, ob die Adresse factios-revolutionair und unconstitutionell sei oder nicht. Gen. Lamartine's Rede bildet den Mittelpunkt. Gleich im Anfang derselben veranlaßte ein Zwischenfall mit Gen. Thiers eine höchst tumultuöse Debatte, bei der es fast keinem, der sprechen wollte möglich war, zu Worte zu kommen, und der Präsident Mühe hatte, die Mühe herzustellen, damit der Redner — Lamartine —, der sich trotz alles Geschreies nicht von der Tribüne verdrängen und das Wort nehmen ließ, seinen Vortrag beendigen konnte. Auch sein Thema war, beweisen zu wollen, daß die Adresse unconstitutionell sei. Er suchte dies vorzüglich dadurch zu bewirken, daß er die Handlungsweise und die Handlungen des Cabinets die Musterung passiren ließ und sie mit denen der früheren Ministerien verglich. Ohne das Cabinet von allen Fehlern freisprechen zu wollen — wie er denn unter andern das Verfahren der Minister gegen die Schweiz tabelte — meinte er doch, daß die Minister fast in allen politischen Fragen durch die Handlungen ihrer Vorgänger gebunden gewesen wären, daß also der Tadel, den man gegen mehrere Maßregeln irgend äußern könne, nicht sie allein, sondern vielmehr jene trafe. Dagegen hob er die bedeutendsten Maßregeln und Thaten hervor, die allein vom gegenwärtigen Ministerium ausgegangen wären, und die allein ihm zu Gute zu schreiben seien, nämlich die Annexion und die Verwaltung Afrikas, deren sich keines der vorigen Ministerien zu rühmen habe. Wenn man also dem Ministerium Vorwürfe mache, daß es mit seiner Verantwortlichkeit nicht alle Handlungen der Regierungsgewalt vertritt, so gehe dies in der That nicht auf die Thaten der Regierung selbst, sondern es blicke dabei ein Tadel des obersten Leiters derselben, des Königs selbst hindurch, und dies sei unconstitutionell.

und fügt hinzu, daß Munagorri selbst nach Frankreich zurückgekehrt sei.

Belgien.

Brüssel, 10. Jan. Dem Brüsseler Korrespondenten des Handelsblatts zufolge, hat die Belgische Regierung den Beschluß gefaßt, dem Könige der Niederlande eine bestimmte Geld-Entschädigung für die Gebietstheile des Limburgischen und Luxemburgischen anzubieten. Diese Anerbietungen sollen es namentlich sein, welche die Herren v. Merode und Gerlache nach Paris und London überbringen. Man hofft, sowohl in Frankreich als in England Unterstützung für diesen Vorschlag zu finden. Zwar ist von einer Geld-Entschädigung schon früher die Rede gewesen, doch war damals noch kein förmlicher Vorschlag gemacht worden; vielmehr hatte man den definitiven Beschluß der Konferenz erst abwarten wollen.

Amerika.

Nach Berichten aus Montreal in Nieder-Kanada vom 14. Dezember soll sich ergeben haben, daß Sir John Colborne bei Einsetzung des Kriegs-Gerichts seine Befugnisse überschritten habe, die Verhandlungen dieses Gerichtes daher ungesetlich seien. Der Vertheidiger der vor das Gericht gestellten Insurgenten, Herr Hart, hat, dieser Ungesetlichkeit wegen, Einspruch gethan, und die Sache ist deshalb an den obersten Justizhof zur Entscheidung verwiesen worden. Zwei Richter von Quebec, die Herren Panet und Bedard, welche, dieser Ungesetlichkeit wegen, einzuschreiten sich geweigert hatten und von Sir John Colborne abgesetzt wurden, sind nach England abgegangen, um sich Genugthuung zu verschaffen. Für das Schlimmste bei der Sache hält man den Umstand, daß, wenn das Kriegs-Gericht in Montreal ungesetlich ist, das in Kingston ebenfalls ungesetlich sein würde, so daß an den bis jetzt auf den Grund der von demselben abgegebenen Urtheile hingetrichteten Insurgenten ein Justizmord begangen wäre, dessen Verantwortlichkeit Sir John Colborne oder seine juristischen Rathgeber zu tragen hätten.

Lokales und Provinziales.

Jahres-Bericht

des Vereins zur Unterhaltung eines Hospitals für kranke Kinder armer Eltern pro 1838. Auch unsere Anstalt hatte sich, schon in dem ersten Jahre ihres Bestehens, des göttlichen Segens zu erfreuen und machte in diesem kurzen Zeitraume, durch die wohlthätig gesinnten Bewohner hiesiger Stadt, die erfreulichsten Fortschritte in ihrer Ausdehnung. Am 10. Januar 1838 wurde die Anstalt durch Aufstellung von 3 Betten eröffnet, und schon in der ersten Hälfte des genannten Jahres waren bereits 7 Betten mit kranken Kindern belegt; beim Schlusse des Jahres hatte sich die Zahl der aufgestellten Betten auf 11 (worunter 3 Stifftungsbetten) erhöht, und ist Aussicht vorhanden, recht bald die Aufstellung eines 12ten und 13ten Bettes folgen zu lassen. — In dem genannten Zeitraume wurden im Ganzen 69 kranke Kinder verpflegt, und zwar 38 Knaben und 31 Mädchen; dem Alter nach: unter 1 Jahr 8, bis zu 2 Jahren 13, bis zu 4 Jahren 14, bis zu 6 Jahren 6, bis zu 8 Jahren 13, bis zu 10 Jahren 9 und bis zu 12 Jahren 6, welche zum großen Theile Kinder armer Wittwen waren. Es wurden 52 genesen und 1 erleichtert entlassen, 7 starben und 9 blieben am Schlusse des Jahres noch in der Pflege. Die Erhaltung und Pflege dieser kranken Kinder verursachte an Wohnungsmiethen, Heizungs-, Beleuchtungs-, Bekleidungs-, Bespeisungs- und Arznei-Kosten die Gesamtausgabe von 479 Rthlr. 4 Sgr. 11 Pf. und ist hierbei dankend zu erwähnen, daß Herr Apotheker Hedemann die Hälfte des Betrages der Medicamenten-Rechnung erlassen hat. — Es wurde von den Mitgliedern des Vereins ein jährlich sich wiederholender Beitrag von 575 Rthlr. 17 Sgr. aufgebracht. An außerordentlichen baaren Geschenken zu einem zu bildenden Grundkapital steuerten mehrere Wohlthäter 291 Rthlr. 16 Sgr. bei. Durch testamentarische Verfügung des verst. Fräuleins Hellmann bezog die Anstalt das erste Vermächtniß von 10 Rthlr. Außerdem wurde die Anstalt vielfach mit Inventariestücken beschenkt. — Die bereits oben erwähnten 3 Stifftungsbetten verdanken wir dem Wohlthätigkeitsfinne einer hochwürdigten katholischen Presbyterial-Geistlichkeit hiesiger Stadt, ferner des Kaufmanns Herrn Samuel Scholz und des Doctor medicinae Herrn Hemprich. — Indem wir nun für die vielfachen milden Gaben, welche unserer Anstalt zugeflossen sind, hierdurch öffentlich unsern innigen Dank aussprechen, erwähnen wir zugleich dankbar die Bereitwilligkeit beider hiesiger Wohlthätiger Zeitungs-Expeditionen, mit welcher diese unsere Berichte und Aufforderungen unentgeltlich in ihren Zeitblättern aufgenommen haben. Dagegen sonach viel zur Erleichterung der Leiden vieler armer Kinder geschehen ist, so konnte dennoch nur einem kleinen Theile der Hülfsuchenden jene Hülfe zu Theil werden; darum ergeht hierdurch auch unsere bringende Aufforderung an alle mildthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt: unserer Anstalt freundlichst zu

gebenen und durch künftige Unterstützung zur weiteren Vergrößerung derselben beizutragen.
Breslau, 10 Jan. 1839. Das Directorium.

Theater.

I. Die baldige Abreise der lebenswürdigen Künstlerin, welche uns das an guten Schauspielerinnen so überreiche Wiener Burgtheater auf leider nur zu kurze Zeit geliehen, veranlaßt in dieser Woche eine letzte Aufführung der Moreto-Wesfischen Donna Diana mit Ule. Denker, welche die Titelrolle, eine ihrer Glanz-Parteien, mit so eigenthümlich feiner Charakteristik giebt, daß ihre Darstellung sich den besten an die Seite stellen darf, die von den weiblichen Notabilitäten der deutschen Bühne dem hiesigen Publikum vorgeführt worden sind. Es ist dieser comedia famosa des Terentius unter den neuern Dramatikern, welche trotz zahlreicher Nachahmungen, in der dramatischen Literatur bisher ohne Seitenstück geblieben, das verdiente Loos gefallen, von den äußerlich und innerlich begünstigten Künstlerinnen einerseits immer wieder bei Gastspielen gewählt, andererseits von den gebildetsten Theaterfreunden stets von neuem mit Interesse und gern gesehen zu werden. Nicht Alle jedoch, die sich an dem trefflichen Stücke erfreuen, mögen wissen, daß, obwohl erst Schreyvogel (West) diese schöne Blüthe aus Spanien's Kunstgärten in unsern Boden verpflanzte, schon ihre Väter und Großväter mit warmer Theilnahme die allgewaltige Liebe unter derselben Gestalt ihren Triumph über den widerstrebenden Stolz feiern sahen. Don Augustin de Moreto, Calderon's nächster Geistesverwandter, aber an unmittelbarer Komik noch weit über ihm stehend, enthielt seine Landsteute durch die überraschende Gewandtheit, wie er die Fäden der Intrigue zu schürzen und zu lösen und durch die tiefe psychologische Kenntniß, womit er statt äußerlicher barocker Zufälle und Verhältnisse die tiefinnersten Affekte und abnormen Seelenzustände zu seinem ernst-beitern, echt moralischen Zwecke zu benutzen wußte, in so hohem Grade, daß man ihn vorzugsweise *El conceptuoso*, den Erfindungsreichen, nannte. Der Ruf des Dichters drang bei der damaligen Achtung für spanische Literatur, bald über des Landes Grenzen und besonders bemächtigte man sich schnell als erwünschter Beute unsers psychologischen Lustspiels, welches im Original *El desden con el desden* Stolz gegen Stolz, heißt, ein Titel, für Stoff und Inhalt des Stückes weit bezeichnender, als der einseitige deutsche. Moliere, der viele seiner dramatischen Pläne und besten Erbkanten spanischen Mustern verdankt, schrieb danach seine vergessene: *La Princesse d'Elide*, und Carlo Gozzi übersehte in seiner *Principessa filosofa* fast wörtlich. Aus dieser Uebersetzung brachte Werthes, seiner Zeit ein oft genannter dramatischer Dichter und Uebersetzer, im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts das Lustspiel in der „Philosophischen Prinzessin“, auf die deutschen Theater, wo es mit vielem Glück wiederholt aufgeführt wurde. Es mag auch unter den damaligen nachahmten Schauspielerinnen kaum eine gegeben haben, die nicht in der Titelrolle zu begaubern und zu rühren versucht hätte. Die ziemlich hölzernen Bearbeitung erbieth sich lange genug auf dem Repertoire, der beste Beweis für den unverwundlich guten Kern des Stückes. Dann verschwand sie, bis der feinsinnige, sprachkundige und gewandte Schreyvogel in Wien, durch seine zeitgemäße Nachdichtung, die er aus dem Original vornahm, unsere Bühne mit dem Drama in seiner jetzigen Gestalt, für eine lange Dauer bereicherte. Neuerdings hat Henri Jouffroy mit dankbarer Berücksichtigung der Westfischen Leistung, das Stück in modernem Kostüm der Franzosen wieder zugeführt, aber den Vers aufgeopfert, der in seiner hohen Vollendung einen Hauptreiz der deutschen Bearbeitung ausmacht. Auch zerfällt seine Uebersetzung nur in 3 Akte. Es ist derselbe Jouffroy, welcher durch: *La dernière Ressource*, *Comédie en 4 actes et en prose*, *imitée de l'Allemand de Md. de Weissen-thurn* und *Une fiancée de la Capitale*. *Com. en prose et en 2 actes* (par Md. la princesse, Amalie de Saxe), zwei gemessene deutsche Lustspiele, das letzte Mittel und die Braut aus der Residenz, der französischen Bühne anzueignen unternommen hat, über deren Benutzung bisher noch nichts verlautete. — r.

II. Alexander Cosmar, der fruchtbare Bearbeiter französischer Bühnen-Neuigkeiten, hat mit dem vorgestern zum erstenmale gegebenen zwiahtigen Drama „Frauenwerth“ das Repertoire um eines jener sentimentalen, effektvollen Dramen bereichert, welche neben schlagender Auffassung der tausendfach verschlungenen Lebens- und Familien-Verhältnisse, das Verdienst einer unendlich hübschengerechten Ausführung haben. Die Hauptperson des Stückes ist ein junger Maler, der im Verlauf der Handlung in der Fülle der Lebenslust und in der vollen Kraft des Künstlerhaffens das Unglück zu erblinden hat. Der einzige Trost, der ihm in seiner Leidensnacht geblieben, die treue Liebe eines angebeteten Weibes, wird ihm durch scheinbar nur zu begründete Eifersucht verklümmert, da er schlagende Beweise erhält, daß dieselbe mit einem jungen Cavalier, der sie bereits früher mit Liebesanträgen verfolgte, ein geheimes Verhältnis unterhält. In dem Augenblick, wo der Schmerz über diese Entdeckung den unglücklichen Blinden zum Selbstmorde treiben will, erscheint die Gattin, welche durch die Protektion des vermeintlichen Nebenbuhlers ein Engagement als Sängerin erhalten hat, in dem Kostüm der Roffinischen Rosine und entdeckt dem Gatten, daß nur der Drang für ihn, den Heißgeliebten zu sorgen, sie zu dem Schritte, die Bretter zu betreten, bewogen habe und daß sie nun Weib einer sorgenfreien Zukunft entgegen gingen. Dies spannende Sujet enthält viele wirksame Momente, zu denen vor Allen die Scene im ersten Akte zu zählen, wo der Maler Robert dem Störer seines Ehglückes durch die Beschreibung eines Genrebildes, das er auszuführen ge-

denkt, fähig läßt, daß er um seine strafbare Neigung wisse. Nicht ganz der Handlung des Stückes entsprechend ist der Titel „Frauenwerth.“ Wenn gleich Elisabeth bei dem Fallen des Vorhanges gerechtfertigt dasteht, so ist der Ton des zweiten Aktes doch so gehalten, daß dem Beschauer der Verdacht sich unwillkürlich aufdrängt, sie habe dennoch in dem Grafen mehr wie einen Freund gefunden und nicht allein Liebe, sondern mehr noch Mitleid knüpfe ihr ferneres Loos an den unglücklichen Künstler. Unbedingtes Lob verdient Hr. Woltrabe für die Darstellung des Malers Robert. Die arglose Gutmüthigkeit, der Anflug genialen Leichtsinns und die unbegrenzte Hingebung für seine Gattin, welche ihn im ersten Akte charakterisiren, traf er mit eben so vieler Lebenswürdigkeit, wie erdienten Körper- und Seelenschmerz des zweiten Aktes wahr und erschütternd zeichnete. Herr Woltrabe scheint auf der hiesigen Bühne auch erst sein richtiges Rollenfach zu finden, indem er für Charakterrollen ungleich mehr Beruf zeigt, wie für den Kostüm, auf dem er sich anfänglich versuchte. Ule. Denker, welche neben ihm die Elisabeth, und in dem folgenden Lustspiele „der Quäker, und die Tänzerin“ die Georgine spielte, bewegte sich an diesem Abende in zwei heterogenen Gegenfäden. Ihre lebenswürdige Dulderin Elisabeth und ihre muthwillige Tänzerin waren zwei höchst eigenthümliche Schöpfungen und namentlich formte sie aus dem Gemisch von Bizarretie, Coquetterie und Gemüthtiefe, welches die letzte Rolle bietet, mit sicherer Hand ein geniales Ganzes. Sie war auch an diesem Abend in der Darstellung sowohl der Sängerin, wie der Tänzerin, die echte Schauspielerin. — Sintram.

— Brieg, 16. Januar. (Privatmittheilung.) Der hiesige Sattlermeister Herr Niemschneider hat unsrer katholischen Stadt-Pfarrkirche zwei prachtvoll verzierte Fahnen geschenkt. So wie dieses ein Beweis von religiöser Liebe für das Kirchliche ist, so ist es ein noch schönerer Beweis für die duldsame und brüderliche Gesinnung, welche in Schlessen Katholiken und Protestanten gegen einander hegen, denn obenerwähnter u. Niemschneider gehört der protestantischen Kirche an. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß auch die Hebamme Frau Jerken zwei kostbare Fahnen derselben Kirche geschenkt hat, so wie 2 Altardecken und 4 Altarkissen.

Droht wohl unserm Vaterlande, bei fernerer starker Getreideaufuhr, eigener Mangel?

Der sehnliche Wunsch der Landwirthe, endlich wieder einmal lohnende Getreidepreise zu erleben, ist erfüllt. Doch bis jetzt aber scheint man kein rechtes Vertrauen zum Bestand derselben gewinnen zu können. Wird die Ausfuhr nach England Bestand halten, und wird sie im nächsten Frühjahr zu- oder abnehmen? Diese Fragen werden von Produzenten und Konsumenten aufgeworfen. — Ohne besondere Divinationsgabe kann der, welcher auf den Lauf der Dinge aufmerksam achtet, einzelne, auf die Zukunft hindeutende Merkmale scharfsinnig auffassen, und einen auf richtige Kombination gegründeten Schluss zu ziehen versteht, wohl mit ziemlicher Zuversicht voraussetzen, daß bis zur nächsten Ernte der Begehr nach außen eher zu-, als abnehmen, mithin der Fruchtpreis eher noch hinauf-, als herabgehen werde. — Sollte hingegen aber nicht ein erheblicher Zweifel aufzustellen und darauf zu begründen sein, daß zum ersten bis jetzt bei jedem Steigen der Getreidepreise in England allemal eine Flaueheit des Marktes sich kund giebt, und zum zweiten von allen Seiten her Zufuhren nach diesem Lande unterwegs sind, die am Ende wohl sicher den Preis drücken werden? — Obgleich ich, im Namen der gedrückten Armuth, den aufrichtigen Wunsch hege, es möchte solches geschehen, und dies auf unsre Getreidemärkte die Rückwirkung auf das Herabgehen der Preise haben, so müßte ich meine festeste Uebersetzung gefangen geben, wenn ich dies als wahrscheinlich darstellen wollte. Da ich es nicht kann, und da es allezeit besser ist, ein bevorstehendes Uebel im Voraus zu vermuthen, als unversehens davon befallen zu werden, so will ich meine desfallsige Meinung, mit Gründen belegt, hier aussprechen.

Was den ersten Umstand, nämlich die Flaueheit des englischen Marktes bei jedem wiederholten Steigen der Preise, anbelangt, so ergibt sich derselbe aus dem Gange der Dinge von selbst. Die Konsumenten geben die Hoffnung, daß die Preise auf der gegenwärtigen Höhe nicht verharren werden, immer noch nicht auf, und halten daher auch mit ihrem Einkauf alsbald und so lange es nur immer das dringende Bedürfniß gestattet, inne, wenn die Preise steigen. Da geht denn alsbald der Markt flau. Beharren aber dennoch diese Preise, dann sind sie endlich gezwungen, darauf einzugehen und es muß, weil nun viele Konkurrenz im Kauf eintritt, ein neues Steigen eintreten. Diese Fluktuation ist seit dem Herbst bereits mehrere Mal eingetreten. Sie würde anfangs aufwärts, wohl sicher abwärts gegangen sein, wenn es nicht in England bereits zur traurigen, aber unumstößlichen Wahrheit geworden wäre, daß der Bedarf des Landes bis zur nächsten Ernte nicht gedeckt ist, und daß daher ein Zurückhalten der Vorräthe nur klug und lohnend sein könne. — Gehen wir nun zu dem zweiten über, nämlich zu der Zufuhr von allen Seiten. Wie groß selbige sei, wie weit sie sich erstrecken und wie lange sie ohngedehrt noch dauern können, das wollen wir bald sehen. Aus den Häfen der Ostsee gehen fast immer und unter allen Umständen große Partien von Getreide, (insbesondere von Weizen) nach England. Aus Preußen, Polen und Rußland häuft sich dort der Ueberfluß, und findet meistens keinen andern Abzug, als wie nach jener Insel. Wie groß mag das Quantum wohl sein, was in diesem Jahre jenen Weg nehmen wird? — Können wir es auch weder mit völliger Gewißheit, noch ganz genau angeben, so wis-

sen wir doch so viel, daß grade heuer der übte Umstand dort vorherrscht, daß ungewöhnlich geringe Vorräthe vorhanden und diese fast schon erschöpft sind; daß ferner, zuverlässigen Nachrichten zufolge, auf große Zufuhr aus dem Innern der gedachten Länder nicht zu rechnen ist, indem dort der eigene Bedarf das Vorhandene so ziemlich völlig in Anspruch nimmt. Mithin muß da jede weitere Ausfuhr jenen beeinträchtigen. — Ob und wie weit dies auch in unserm Vaterlande der Fall werden könnte, das werden wir bald näher beleuchten. — Zu den Ostseehäfen gehört bekanntlich auch Stettin, welches unsre Getreideaufuhr aufnimmt. In Pommern und in den Marken sind, wie man aus zuverlässigen Quellen erfährt, bereits alle Ueberschüsse theils schon ausgeführt, theils auf dem Wege dazu. In Schlessen mag dies grade noch nicht so ganz der Fall sein; aber dennoch dürfte eine genaue Controle, wenn man sie anlegen wollte und könnte, nicht die erfreulichsten Resultate geben. Die Erfahrung, welche unsere Landwirthe mehrmals gemacht haben, daß die Conjunction, welche sich für den Getreideverkauf ein wenig günstig gestaltete, immer rasch wieder umschlug, hat die meisten bestimmt, gleich die ersten günstigen Momente wahr zu nehmen, und mit ihren Vorräthen los zu schlagen. Wollte man eine Nachsichtung nach solchen aus früheren Jahren halten, sie würde wahrlich sehr mager ausfallen, vielmehr würde sie ein trübes Licht auf die noch vorhandenen Bestände der letzten Ernte werfen. Einzelne Ausnahmen entscheiden nichts, und gerade die Ausnahmen liegen bei den Speculanten, welche wohl am wenigsten auf Niederhaltung der Fruchtpreise insuriren. — Aus den übrigen Ländern von Europa bekommt England wenig oder nichts, das viele derselben mehr oder weniger selbst in Noth sind. Das Einzige, worauf es noch rechnen kann, ist Zufuhr aus dem schwarzen Meere. Aber auch von dort her wird sie nicht bedeutend sein, indem es notorisch ist, daß die südlichen Provinzen Rußlands in den letzten Jahren keine geeigneten Ernten hatten. — Auf Amerika ist nicht allein gar nicht zu rechnen, sondern vielmehr zu fürchten, es werde am Ende eher als Käufer, denn wie als Verkäufer konkurriren, da besonders in Nordamerika bereits schon große Noth in Folge vorjährigen Mißwachses herrscht. — So ergiebt sich dem im Allgemeinen das traurige Resultat, daß alle Zufuhr nach England den fehlenden Bedarf nicht decken und in jenem Lande noch große Noth überhand nehmen werde. Vor Kurzem war die Rede, es würde noch etwa eine Million Quarter — nahe an 5 Millionen preussische Scheffel — als Zufuhr bedürfen. Man weiß, was man von solchen Angaben unter den obwaltenden Umständen zu halten hat, und daß die Wirklichkeit sie in der Regel bisweilen übersteigt. Gesezt aber auch, es wäre dies hier nicht der Fall, so ist nicht wohl abzusehen, von wo diese Millionen Quarter kommen sollen.

Die Folge aller dieser Ereignisse ist das Herabfallen des Zolls auf einen Schilling (10 Sgr.) vom Quarter, und die Aufregung des Volkes, hauptsächlich der arbeitenden Klassen. Die Tendenz derselben ist die Aufhebung der Kornbill, welche die Besteuerung des fremden Getreides nach Maßgabe des Preises im Lande erhöht oder vermindert. Früher war sie noch weit strenger, wie gegenwärtig. Ihre jetzige Form erhielt sie bei einer ähnlichen Veranlassung, wie die gegenwärtige. Es ist wohl eine sehr richtige Folgerung, wenn wir annehmen, daß das Volk auch diesmal durchdringen, und die freie Einfuhr fremden Getreides, folglich die Aufhebung der Kornbill erringen werde. Welche Folgen daraus für unser Vaterland erwachsen würden, und wie groß der Einfluß werden könnte, den dieser Umstand auf den Werth des ländlichen Grundeigenthums haben könnte, das auseinander zu setzen, behalte ich mir für einen andern Aufsatz vor.

Werfen wir bei Gelegenheit des englischen Einfuhrzollses einen Blick auf den unsrigen. Er beträgt 5 Silbergroschen vom Scheffel und erscheint sehr gering, wenn wir ihn mit jenem vergleichen, der zuweilen, wenn nämlich die Preise im Lande sehr niedrig sind, bis zu 20 und mehr Schillingen vom Quarter — also zu 1 Rthlr. 10 Sgr. vom preuß. Scheffel — steigt. Aber wir müssen hier seine Höhe immer im Verhältnis zur Waare betrachten. Gut bei uns z. B. ein Scheffel Hafer 12 Sgr., und er kommt vom Auslande, so beträgt der Zoll nicht viel weniger als die Hälfte des Preises der Waare, was in England in den äußersten Fällen so ziemlich derselbe Fall ist. Gesezt nun, die Preise stiegen bei uns, in Folge noch vermehrter Ausfuhr, noch höher, wie gegenwärtig, ja es erreichte die Sache eine so bedenkliche Höhe, daß man für die Deckung des Bedarfes für das Vaterland ernstlich besorgt werden könnte, dürfte da das Volk wohl von seiner humanen und erleuchteten Regierung auf eine Suspension des Einfuhrzollses rechnen? Angenommen, es würde eine solche für rätlich und nöthig erachtet und sie trat wirklich ein, was könnte sie bewirken? — Von woher könnten wir auf Zufuhr rechnen? — Wohl einzig und allein nur aus Oesterreichisch-Schlessen und Gallicien, und auch von dort wäre wohl nur auf Hafer und Weizen zu rechnen, und letzterer müßte überdies zum Theil noch erst aus Mähren zugeführt werden; ersterer aber würde sicher in großen Quantitäten eingebracht werden. — So weit eigene Ansicht reicht und so weit fremdes Urtheil das meinige ergänzen hilft, ist in diesem Augenblicke noch keine Gefahr, und man darf der Besorgniß wegen eigenen Mangels noch nicht Raum geben, aber dennoch dürfte es bis dahin, wo dies eintreten kann, so gar weit nicht hin sein. — Glücklicherweise versprechen bis jetzt die Saaten für dieses Jahr eine reiche Ernte, denn auch die schwächsten kommen, wenn nur ein milder Sonnenstrahl blüht, so lebendig hervor, daß man die besten Hoffnungen fassen kann. Freilich haben sie, bis sie diese realisiren, noch manche raue Luft auszuhalten. —

Wissenschaft und Kunst.

Für die klassische italienische Literatur wird vom Grafen Mariano Alberti bald ein Werk von hohem Interesse erscheinen, und auch in Deutschland schnell Anklang finden, nämlich eine Sammlung von bisher ungedruckten Briefen, Gedichten und anderen Papieren L. Tasso's, von Briefen des Herzogs Alphons von Ferrara, seiner Schwester Eleonore, des Herzogs und der Herzogin von Mantua, J. B. Guarini's u. s. w. Diese Schreiben haben ein besonderes Schicksal gehabt. Herzog Alphons von Ferrara übertrug Guarini das Geschick, die Briefe zu untersuchen, die an Tasso und von ihm an Eleonore v. E. geschrieben waren, aber vom Herzog unterschlagen wurden. Guarini übernahm die Vertheidigung seines unglücklichen Nebenbuhlers in der Poesie und entfernte von den ihm anvertrauten Papieren diejenigen, die Tasso's Unrecht und seine eigene Unrichtige Darstellung hätten darthun können. Guarini wollte später Tasso diese wichtigen Briefe wieder zustellen; dieser aber bat ihn, sie als ein Geschenk und Andenken von ihm zu behalten. Nach Tasso's Tod bis 1825 kamen diese Schriften aus einer Hand in die andere, und zuletzt erkaufte sie der hochgebildete Graf Mariano Alberti, der sie von Sachkennern, unter anderen von Angelo Majo, Cardinal und Bibliothekar der Vatikan, untersuchen ließ. Alle erklärten sie für echt, was denn den Grafen bestimmte, diesen literarischen Schatz durch den Druck bekannt zu machen.

Handel und Industrie.

Leipzig, 12. Jan. Ungeachtet es unserer Bank nicht an Fond und manchen Zuflüssen in baarem Gelde fehlt, so soll doch letzteres sehr selten, und namentlich heute, am Zahlungstage der diesjährigen Neujahrs-Messe, kaum gegen mehrfache Sicherheit zu erlangen sein. Ueberhaupt ist die Messe im allgemeinen nicht besonders gut ausgefallen. — Die Summe, welche die

Leipzig-Dresdner-Eisenbahn-Gesellschaft der Post als Entschädigung für den Brief- und Güter-Transport auf der Eisenbahn zahlen muß, ist kürzlich festgesetzt, und als solche 500 Rthlr. für jede fahrbare Bahnmeile jährlich bestimmt worden. Auch hat das Finanz-Ministerium schon jetzt und von Michaelis 1838 an rechnend, diesen Betrag von der Gesellschaft verhältnißmäßig gefordert.

Pforzheim, 7. Jan. Es war vorauszu sehen, daß auch in Beziehung auf den immer mehr in Aufnahme kommenden Asphalt, der hier für Fortschritte so roge Sinn seinen Platz behaupten werde. Schon stehen zwei flache Dächer fertig, welche die Herren Georg Denning und Georg Fink mit Koblanner Asphalt decken ließen, und wovon das eine den nicht unbedeutenden Flächenraum von 2000 Quadratfuß faßt. Auf solche Weise kann ein Haus sehr schnell bedeckt werden. Kaum der vierte Theil der Zeit, welche ein Schieferdach erfordert, ist nöthig, und eine Dach-Bedeckung von Asphalt ist um wohl 33 pCt. wohlfeiler, als jene von Schiefer. Bei dem größeren der zwei erwähnten Dächer ist besonders noch zu bemerken, daß die langen, an dem Hause hinhiehenden, Wasser-Abfluß-Kanäle ebenfalls von Asphalt sind und nicht von Blech; eine Einrichtung, wodurch eine bedeutende Ausgabe erspart wurde. Bald werden wir schöne Gärten und Erbsen für fehlende Hofräume auf den Häusern sehen. Viele Zimmer, die bisher wegen Feuchtigkeit ungesund und oft unbewohnt waren, werden getrocknet und wohnbar gemacht werden.

Männichfaltiges.

Aus Spaichingen (Württemberg) schreibt man: „Seit ein paar Tagen besuchte ein fremder Jüngling die Kirchen in der Stadt und auf dem Dreifaltigkeitsberge ungewöhnlich lange, und schien viel und eifrig zu beten. Er wollte sich selbst am Abend nicht aus denselben entfernen. Der Dreifaltigkeitsberg-Messner mußte ihn gestern Abend spät aus der Kirche zwingen, und nahm den fast Erfrorenen und vor Kälte Zitternden in seine

warme Wohnstube. Der junge Mensch aß nichts und setzte sich hinter den Ofen. Heute früh 5 Uhr wurde der Messner durch Geschrei und verzweifelltes Klopfen aus dem Schlafe aufgeschreckt. Er sprang in die Stube und erblickte den jungen Mann mit einer klaffenden Wunde am Halse, die er sich selbst mit dem Brotmesser geschnitten hatte. Das Blut ergoß sich. Schnell wurde nothdürftig die Wunde verbunden und der Arzt geholt. Ob die Verwundung dem Leben des Unglücklichen schadet oder nicht, werden die nächsten Tage zeigen. Er ist aus der Gegend von Rottweil gebürtig. Der Grund des Entleibungsversuchs scheint religiöse Schwärmerie zu sein.

Zwei Engländer haben jüngst zu Florenz gewettet, durch drei Monate den Buchstaben R. nie auszusprechen. Zweihundert Pfund sind der Lohn des Gewinnenden.

London sei berühmt wegen seiner Schmausereien, sagt der dortige „Spectator“; Schiedkröten-suppe und was dazu gehört, komme nicht allein auf die Tafel des Lordmayors und der Aldermen, sondern selbst des geringsten Gemeinderathes; die Frauen und Töchter der hohen Stadtbeamten fahren in vergoldeten Barken mit rothgekleideten Schiffern und Trompetern auf der Themse spazieren; nie fehle es an Geld, wenn einem hochgestellten Manne ein Geschenk zu machen oder ein Beitrag zu einem Denkmale zu unterzeichnen sei, und jährlich vergude man 25,000 Pf. St. zum Schmause nach der Wahl des Lordmayors; mitten in diesem verschwenderischen Prunk aber sehe man Unglückliche verhungern, weil es kein Armenhaus in der City gebe. Mancher werde dies kaum glauben, setzt der „Spectator“ hinzu, der da wisse, daß es nicht an Gefängnissen fehle, wo die Schuldigen, die sich durch Noth zu Verbrechen verleiten lassen, Dabach und Nahrung finden. (Du lieber Gott, in wie mancher anderen Stadt könnten nicht ähnliche Betrachtungen angestellt werden!)

Redaktion: G. v. Baersta. P. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: 1) „Frauenrecht.“ Drama in 2 Akten, frei nach Scribe von Alexander Cosmar. Elisabeth, Dem. Denker, K. K. Hofschaupielerin. 2) „Der Quäker u. die Tänzerin.“ Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe von Caselli. Miß Georgine Barlow, Dem. Denker.

Laetitia.

Freitag den ersten Februar:
Ball
im Knappeschen Lokale.
Die Direktion.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen gegen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Manny, geb. von Heuthausen, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, den 16. Januar 1839.
Richtsteig, Justiz-Kommissarius.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nacht gegen 12 Uhr wurde meine Frau Bertha, geb. Schmidt, von einem gesunden Mädchen entbunden, welches ich allen meinen Anverwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzeige.

Sandek, den 16. Januar 1839.
Dr. Wannerth.

Todes-Anzeige.

Am 16ten d. M. des Morgens gegen 9 Uhr verschied nach langen Leiden unsere liebe Tochter Louise, 12 Jahr alt, an der Auszehrung. Zur stillen Theilnahme an unserem Schmerz zeigen wir statt besonderer Meldung diesen unseren Verlust Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Glab, den 16. Januar 1839.
Correns nebst Frau.

Kroll's Wintergarten.

Sonntag, den 20. Januar
Concert.

Vorzutragende Sachen.

- 1) Ouverture aus der Oper: „Oberon“, von C. M. v. Weber.
 - 2) Abschied von Pesth, Monument-Walzer, von Lanner.
 - 3) Ballet aus der Belagerung von Corinth, von Reissiger.
 - 4) Walzer, J. M. der Kaiserin von Oesterreich gewidmet, von Lanner.
 - 5) Ouverture de la tragédie „Neron“ par Reissiger.
 - 6) Introduction aus Andreas Hofer, von Rossini.
 - 7) Frohsinns-Scepter, Wiener Walzer von Lanner.
 - 8) Ouverture aus der Oper: „der Freischütz“, von C. M. v. Weber.
 - 9) Huldbigung der Königin Victoria von Großbritannien, von Strauß.
 - 10) Ouverture zu „Don Carlos“, von Ferd. Ries.
 - 11) Ballet aus der Oper: „die Braut“, v. Auber.
 - 12) Bacchus-Söhne, Wiener Walzer, von P. Fahrbach.
- Anfang 3 Uhr. Entrée 10 Sgr.

In Arrangements für Pianoforte etc.

sind alle existirenden Musikalien, namentlich auch die in den Wintergarten-Concerten vorgetragenen Compositionen, und nur mit Ausnahme etwaiger Manuscripte, jederzeit vorrätig; auch sind im eigenen Verlage erschienen:

Bialecki, J., Wintergarten-Balltänze, comp. und für das Pianoforte arrangirt. Preis 15 Sgr.

Wagner, P., 4 schottische Wintergarten-Balltänze für das Pianoforte. Preis 5 Sgr.

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung
(in Breslau Albrechts-Strasse Nr. 53).

Heute

Sonnabend den 19. Januar
Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

(im Saale des Hôtel de Pologne)
Abends 7 Uhr

von
Moritz Schön,

Theater-Orchester-Director.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in den Buch- u. Musikalienhandlungen der Herren Leuckart und Cranz zu haben.

Drittes Concert

des akademischen Musik-Vereins.
Herr Dreyschock, Pianist aus Prag, wird die Güte haben, einige Bravour-Piecen vorzutragen.

Einlasskarten zu 10 Sgr. sind in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Cranz und Abends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.
Die Direction.
Lenz, Stephan, v. Aigner.

Mittwoch den 23. Januar

wird
Alexander Dreyschock,
Pianist aus Prag,
eine dritte und letzte
musikalische Soirée

(im Saale des Hôtel de Pologne) zu veranstalten die Ehre haben.
Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Eine Hypothek über 900 Rthlr. zu 5 pCt. ist mit möglichem Verlust zu cediren. Wo? sagt die Expedition der Bresl. Ztg.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau erschienen so eben:

12 Uebungen

für die Violine,

componirt und seinen fleissigen Schülern gewidmet von

Moritz Schön,

Orchester-Director am Theater zu Breslau.

1s Heft. Preis 17½ Sgr.

Es ist mir nicht unbekannt, daß man meine Curen in dem Gebiete der Nervkrankheiten noch oftmals, besonders wenn solche eine auffallende oder ungewöhnliche Seite bekunden, mit der Fackel des Mißtrauens beleuchtet oder ihnen doch irgend eine Schattenseite beilegt. Beweise nicht immer gelungener radikaler Heilung werden durch Parallelsiren analoger Krankheitsformen und namentlich von den wenigen ungeheilt gebliebenen, von mir behandelten epileptischen Individuen entlehnt, bei welchen der Sitz des Uebels im Spinalsystem liegt. Daß sich diese Epilepsien von andern durch Unheilbarkeit unterscheiden und noch von keinem erschaffenen Geiste besiegt worden sind, wird weder gehnet noch berücksichtigt. Ganz abgesehen jedoch von heilbarer und unheilbarer Epilepsie, giebt es eine große Anzahl Krampfkrankheiten, bei welchen ein unheilbarer Fall nur selten eintritt. Um davon den Beweis mit größerer Energie in Handlung zu setzen, stelle ich hierdurch fest: daß jedes einheimische Individuum, welches gegen nervösen Kopfschmerz oder solche Krampfkrankheit, bei welcher im Anfall das Bewußtsein besteht, meine Hülfe in Anspruch nimmt, mir, wenn keine radikale Heilung erfolgt, kein Honorar zu geben verpflichtet sein mag; auch dann nicht, wenn der Kranke durch Einstellung des Medicinirens die Cur unterbricht. Noch ein anderes Vorurtheil, welches besonders in der Umgegend wurzelt, kann ich nicht unberührt lassen: daß nämlich mein ärztlicher Wirkungskreis sich nur auf Krampfkrankheiten beschränke; ich muß darauf entgegen, daß ich niemals meine Forschungen irgend einer Krankheitsform entzogen habe. Ja wenn ich je sagen könnte, bestimmte Krankheiten bald und sicher geheilt und den Tod bei oft schon beginnender Abzehrung durch mein Heilverfahren entschieden abgewendet zu haben, so war dies der Fall in den weiblichen Krankheiten, als: Schleimfluß, Blutfluß und Bleichsucht. An letzterer Krankheit habe ich hier und in der Umgegend eine nicht geringe Anzahl Jungfrauen behandelt, die sich alle ohne Ausnahme in wenigen Wochen eines blühenden Ansehens erfreuten, und keine einzige ist vorhanden, die beim Lesen dieser Zeilen meiner Aussage eine Unwahrheit zu vergeben hat. Wäre ich länger, als seit etwa drei Jahren hier heimlich, so würde die durchlaufene Bahn der Vergangenheit meine ärztliche Wirksamkeit mehr allgemeiner ans Licht gezogen haben, oder wäre ich ein jüngerer Praktiker, würde ich diesen Umstand der Zukunft überlassen; bei den angeführten Gründen darf ich aber wohl nicht befürchten, daß meine Aeußerungen von Unbefangenen mißgedeutet werden möchten.

Breslau, den 12. Januar 1839.

Dr. Schwan, Hofrath, im Grenzhause.

Die Verlags-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau empfiehlt nachstehende, für Konfirmanden und Präparanden als Prämien und Weihnachtsgeschenke zweckmäßige Schriften:

A. Für junge Christen katholischer Konfession.

- Anleitung, dem heiligen Messopfer recht beizuwohnen. Mit einem Vorwort besonders an Eltern und Lehrer. Neue Auflage. 8. Gebunden. 4 Sgr.
Gebete und Lieder bei der gemeinsamen Gottesverehrung, zum Gebrauch der lernenden Jugend in katholischen Stadt- und Landschulen gesammelt. Neue Auflage. 12. Gebunden. 4 Sgr.
Gebete und Lieder zum Gebrauch der Gymnasialisten und Studirenden. 2 Hefte. 5te Aufl. 12. 6 Sgr.
Gebetbuch für katholische Christen jedes Standes. 12. Geh. 6 Sgr.
Ueber die heil. Sacramente der Buße und des Altars, wie wir sie als Mittel zu unserer Heiligung und immer fortschreitenden Lebensbesserung gebrauchen sollen. Nebst der Lehre vom Ablass, einigen Augenmerkeln und einem Anhang von Gebeten. Ein Erinnerungs- und Erbauungsbuch. 4te verm. Ausgabe. 8. 8 Sgr.
Christkatholische Religionslehre für die Jugend. 8. 12 Sgr.

B. Für junge Christen evangelischen Bekenntnisses.

- Balcke, A. G., Begriffsbüchlein, über einfache Erklärung aller schweren Worte des kleinen lutherischen Katechismus und einiger andern, die sich auch auf christlichen Glauben und Leben beziehen. Dritte Auflage. 8. Geh. 1½ Sgr.
Finger, J. G., Leitfaden beim christlichen Religions-Unterrichte, besonders für Katechumenen. 8. Geh. 3 Sgr.
Geiser, J. G. D., Gebets-, Beicht- und Kommunionbuch für die häusliche u. kirchliche Andacht. Zum Gebrauch für Konfirmanden, aber auch für Personen von jedem Lebensalter und für Kranke. Neue (dritte) durchgesehene Aufl. 8. 10 Sgr.
Gebete und Lieder zum Gebrauche in Land- und Bürgerschulen. Zweite verb. Auflage. 8. Geh. 10 Sgr.
Leitfaden zum Unterricht für die Katechumenen, oder kurze Anweisung für Jünglinge und Mädchen, gute, brauchbare, zufriedene Menschen und fromme Christen zu werden. 6te Aufl. Geh. 3 Sgr.
Kannegiesser, R. L., Christus und seine Lehre, nach dem Zeugnis der Evangelisten, als Anbeutung einer Grundlage für die Vereinigung der christlichen Kirchen und als Geschenk bei der Christenweihe. 8. Geh. 5 Sgr.

In ebenderselben Buchhandlung sind auch stets vorräthig:

- Denksprüche für Konfirmanden, von J. G. Bornemann, auf 5 Tafeln 100 verschiedene Bibelsprüche enthalt. Kompl. 6 Sgr.
Konfirmations-Scheine, à Bogen 2 Stück, das Buch 20 Sgr.
Konfirmations-Atteste, à Bogen 4 Stück, das Buch 14 Sgr.

Mit einer Beilage.

Eidtal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 18. November 1836 hier selbst verstorbenen Vermessungs-Direktors und Schleusen-Inspektors Johann Carl Baum, ist heute der erblichliche Liquidations-Prozess eröffnet worden.

Breslau, den 23. Novbr. 1838. Königl. Oberlandes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekanntem Gläubigern des am 1. November 1802 zu Brieg verstorbenen Königl. Ober-Kammern und Pächters der Brieger Kammerei-Güter, Johann Zimmermann, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht.

Breslau, den 31. December 1838. Königlich Ober-Landes-Gericht. Abtheil. für Nachlasssachen. Hertel.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekanntem Gläubigern des am 14. October 1838 zu Frankenstein verstorbenen Steuer-Einnehmer Christian Friedrich Böhm wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht.

Breslau, 10. Jan. 1839. Königl. Puppen-Collegium. Hertel.

Bekanntmachung.

Am 5. September v. J. wurde mit einer leeren Adresse ein Packet in grauer Leinwand, 56 Pfund 16 Loth schwer, mit Bezeichnung Liegnitz, an Bornstein, poste restante abgehandelt, das, weil es nicht abgefordert wurde, zurückgeschickt worden ist.

Breslau, den 16. Jan. 1839. Königlich Ober-Post-Amt.

Holz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der in den Etatschlägen pro 1839 des Forstreviers Scheibelnitz noch vorräthigen Bau- und Stangenholzer werden nachstehende Termine anberaumt und festgesetzt:

- 1) Für die Schuß-Distrikte Baruthe und Rogelwitz Eichen, Kiefern und Fichten-Bauholz den 28. Januar und 13. Februar, 2) für die Schuß-Distrikte Niewa und Neue Welt Eichen- und Fichten-Bauholz den 18. Februar und 6. März.

Die Termine für die Distrikte Baruthe und Rogelwitz werden in der Försterwohnung zu Baruthe, dagegen für Niewa und Neue Welt im Kreisam zu Groß Leubusch jedesmal von Vormittag 9 Uhr ab, abgehalten.

Das Bau- und Stangenholz liegt in den Etatschlägen gefüllt und vermessen zur Ansicht bereit, und sind die betreffenden Forstschuß-Beamten angewiesen, solche auf Verlangen vorzuzeigen. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und kann das etwa erkaufte Bauholz an den mit anwesenden Forstrentanten Herrn Grüner sofort bezahlt werden.

Leubusch, den 13. Januar 1839. Die Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Hoher Bestimmung zu Folge sollen die auf der zur hiesigen Oberförsterei gehörigen Königl. Brettmühle hier selbst, von jezo ab zu erwartenden Schnittwaaren, allmonatlich öffentlich meistbietend verkauft werden.

Es steht hierzu ein Rietungs- und resp. Zahlungs-Termin am 15. jedes Monats ein für allemal fest, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß das Brettwaaeren bedürftige Publikum sich gefälligst früh 9 Uhr auf der Ablage bei der Brettmühle einfinden wolle. In der Regel kommen nur Kiefern-Brettwaaeren von 15 bis 16 Länge und 12 Breite vor, bei einem hinlänglich zeitig angemeldetem Bedarf von Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Brettwaaeren in andern Längen und

Breiten wird jedoch nach Möglichkeit auf selbigen Rücksicht genommen und derselbe angefertigt und zur Licitation gestellt werden.

Katholisch Hammer, 12. Jan. 1839. Der Königl. Ober-Förster Schotte.

Bekanntmachung.

Der Walmüller Eduard Friedrich in den Schlottauer Mühlen beabsichtigt bei dem oberstschlägigen Walfgange einen Getreide-Mahlgang anzulegen.

Dies wird mit Bezug auf dem §. 6. des Gesetzes vom 28. October 1810 und die Königl. Regierungs-Verfügung vom 2. Febr. 1837, mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzugehen.

Trebnitz, den 5. Januar 1839. Der Königl. Landrath v. Poser.

Holzverkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der im Forst-Distrikte Baruthe noch befindlichen trocknen Gehölze, welche aus circa 600 Klaftern diverse harten und weichen Art- und Rumpen-Hölzern bestehen, ist ein Termin auf Freitag den 18. Januar, und zum ebenfalls meistbietenden Verkauf derer im Distrikt Rogelwitz befindlichen circa 300 Klaftern dergleichen Hölzer auf Donnerstag den 31. Januar, im Kreisam zu Groß-Leubusch anberaumt, und wird an beiden Terminen die Versteigerung des Vormittags um 9 Uhr den Anfang nehmen.

Da übrigens diese Verkäufe hauptsächlich die Holzversorgung der minder wohlhabenden Land- und Stadt-Bewohner zum Zweck haben, so werden Holzhändler und sonstige größere Holz-Consumenten nur erst dann zum Gebot zugelassen, wenn die gedachten minder Vermögenden ihren Bedarf erkaufte haben.

Scheibelnitz, den 7. Januar 1839. Königl. Forst-Inspektion. von Roschom.

Für die Abgebrannten zu Margareth sind an milden Gaben bei uns eingegangen:

- 1) R. u. H. 1 Weste, 1 Mütze u. 7 1/2 Sgr.; 2) Hg. 20 Sgr.; 3) P. H. T. 1 Rtl.; 4) C. F. Pr. 1 Silberrubel und 1 Rtl.; 5) H. Kirchner 7 1/2 Sgr.; 6) v. R. in Glas 1 Rtl.; 7) L. H. 2 Rtl. 8) L. S. 15 Sgr.; 9) R. A. 10 Sgr.; 10) D. K. - e 1 Rtl.; 11) J. D. G. 1 Rtl.; 12) W. ein Frauen-Tüchlein, ein Tuch und 5 Sgr.; 13) Fr. Wiesner 15 Sgr., wofür wir im Namen der Verunglückten herzlich danken.

Breslau, den 19. Januar 1839. Expedition der Breslauer Zeitung.

Auktion.

Der Königl. Regierungsver- und Baurath Hr. von Unruh beabsichtigt, wegen seiner Veretzung nach Gumbinnen sein Meublement, bestehend in Sopha's, Schränken, Stühlen, Spiegeln, Eischen, z. z. und einem Flügel-Fortepiano von Mahagoni- und Zuckerkisten-Holz, im Wege der Auktion zu veräußern. Es ist zu diesem Zwecke Termin auf den 25. d. Mts. Vorm. 9 Uhr im Schleusenhaus vor dem Sandthore ange- setzt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, 18. Jan. 1839. Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 28. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tage sollen in Nr. 7 Nikolaistraße die zur Kaufmann Kudrasch'schen Concursmasse gehörigen Waaren, bestehend in Spezerei, Farben und Tabaken, demnachst die Handlungs-Utensilien öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Januar 1839. Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 21sten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Puzsachen, als: Hauben, Hüte, Schawls, Pellerinen und eine schwarzseidene Mantille öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Januar 1839. Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 22. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Januar 1839. Mannig, Auktions-Kommissar.

Anzeige.

Auf dem Dominio Nieder-Kantschdorf bei Dels wird die herrschaftliche Brau- und Brennerei kommende Georgi pachtos. Die Bedingungen der weiteren Verpachtung liegen im Wirtschfts-Amt zur Einsicht. Auch liegen daselbst noch 30 Scheffel preuß. Maas geruhter und 10 Scheffel preuß. Maas jähriger Saat-Kein, beide Sorten gut erhalten, zum Verkauf.

von Rosenberg-Lipinski.

Stahre-Verkauf.

Vom 25. Januar ab fängt auch in diesem Jahre der Verkauf von Böcken aus meiner von allen Erbfehlern freien Original-Merino-Heerde an, und kann ich meinen verehrten Geschäftsfreunden mit einer bedeutenden Auswahl von ein-, zwei- und dreijährigen Böcken aufwarten, wobei ich mich bemühen werde, durch Festsetzung solider Preise alle Diejenigen, die mich mit ihrem Besuche beehren wollen, vom Gegenheile des mir zu Ohren gekommenen und wahrscheinlich von Neben fälschlich verbreiteten Gerüchtes, daß die Verkaufspreise bei mir überspannt seien, vollkommen zu überzeugen.

Kofelwitz bei Landsberg in Oberschl., den 14. Januar 1839. Der Kreis-Deputirte v. Paczinsky u. Lentzschin.

Stähr-Verkauf.

Den 2. Februar 1839 beginnt, wie frühere Jahre, der hiesige Stähr-Verkauf. Punkt 2 Uhr Nachmittags erfolgt der Zuschlag, bis zu welcher Stunde kein Stück aus der Heerde weggehen wird.

Den früher ausgesprochenen Wünschen meiner verehrten Kunden nach, werde ich dieses Jahr auch Jahrlings-Böcke zur Disposition stellen.

Sehr angenehm wäre es mir, wenn die entfernteren verehrten Geschäftsfreunde eine gefällige Notiz über ihr Herkommen, circa 8 Tage vorher, mir geben möchten.

Meine diesjährige Wolle ist mit der üblichen zehnprozentigen Ausschuss-Reduktion an den Herrn Commerzienrath Ruffer mit 130 Rtl. pro Centner im Laufe des Monat Dezember bereits verkauft.

Simmenau, den 5. Januar 1839. Rud. Febr. v. Lüttwitz auf Simmenau.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3. Hr. Rfm. Winter a. Reichenbach. Hummeri 3. Hr. Buchhändler Wollmann a. Brieg. Nikolaistr. 24. Fr. Justizräthin Giese a. Kreuzburg. Mäntlergasse 7. Hr. Lieutenant von Schweinichen a. Münsterberg v. 7. Husaren-Regiment.

Nicht zu übersehen.

Bekanntmachung. In einer der belebtesten Gebirgsstädte Schlesiens ist eine Brauerei, mit welcher zugleich Liqueur- und Essig-Fabrikation verbunden, wegen anhaltender Kränklichkeit des Besitzers freiwillig und unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen.

Das Wohnungs-Lokal selbst enthält 15 Stuben, welche außer dem benötigten Schank-Gelass nicht nur vortheilhaft vermietet werden, sondern auch, vermöge der Trockenheit des Lokals, der vortrefflichen Lage und der inneren sehr zu empfehlenden Einrichtung zu besetzen sind.

Feiner ist an demselben Orte ein beliebter Gasthof, welcher mit einem großen Garten und dazu erbauten Gartenhaus versehen ist, unter billigen Bedingungen, Familienverhältnissen wegen, zu veräußern.

Diejenigen respektiven Käufer, welche sich übrigens mit der Gastwirtschaft nicht befassen wollen, können solche verpachten oder anderweitig veräußern, da das erst neu erbaute Gartenhaus alle Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten, welche letztere schon dadurch feststehen, als man von demselben aus die Ansicht des ganzen Kriesen-Gebirges hat, darbietet.

Uebrigens ist das Kaufpretium von der Art, daß die Zinsen des Kauf-Kapitals durch bestimmte Renten des ganzen Grundstücks hinlänglich gedeckt werden.

Ueber beide sehr zu beachtende Etablissements ertheilt auf gehrte portofreie Anfragen Auskunft das

Agentur- & Commissions-Comtoir in Landeshut.

Wohlfeil und gut

gearbeitete Damenkleider aller Art, auch besonders nette Knaben-Anzüge, werden verfertigt Weidenstraße Nr. 32.

Ein einspänniger Stuhlwagen mit Federn und Berdeckt ist zu verkaufen: Weidenstraße 25 im Hofe rechts, beim Tischler Kühndel.

Maschinenball

findet Donnerstag den 24. Januar im Privat-Donnerstag-Verein bei Zah n statt, welches den Mitgliedern ergebenst anzeigt: Das Direktorium.

Bauholz,

schwache und stärkere Stämme, ist ganz wohlfeil zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Die Tabak-Fabrik

von Westphal & Eist,

Neuschest. Nr. 51,

empfiehlt wiederholentlich ihre Varinas-Melangen zu 10, 12 und 16 Sgr., so wie insbesondere Portorico in Blättern zu 10 Sgr. pr. Pfd., in ausgezeichnet schöner Qualität.

Große Gebirgssteinkohlen

werden sehr billig verkauft: vor dem Ober Thor, Mathias-Straße Nr. 54.

Aecht amerikanische

Gummi-Schuhe,

das Dugend-Paar 20 Rtlr., offerirt:

H. C. Reugebauer,

Albrechtsstr. Nr. 29, der K. Post vis-à-vis.

Eine Brantweinbrennerei, in welcher der Brantwein, des guten Wassers wegen, gut fällt, mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu Ostern d. J. zu verpachten, auch mit möglichem Angelde zu verkaufen. Der Verpachtungstermin steht den 14. Februar Nachmittags 3 Uhr vor dem Königl. Justiz-Commissario. Hauptmann Herrn von Beyer, Albrechts-Straße Nr. 33, an, bei welchem die Bedingungen zur Einsicht vorliegen.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertigt im lithographischen Institut von

C. G. Gottschling,

Albrechts-Straße Nr. 36.

Ein Koch,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen. Zu erfragen Kupfer- schmiedestr. Nr. 44, par terre.

E. Antoniewicz,

Schlossermeister, Katharinen-Str. Nr. 6, empfiehlt sich mit selbst verfertigten Spar-Defen von Gußeisen, zum Kochen und Braten, wozu wenig Holz oder Steinkohlen erforderlich sind; im Sommer können dieselben in der Küche benutzt werden.

Der Sprungstahre-Verkauf

beginnt bei dem Dom. Nicolaßdorf, 1/4 Meile von Strehlen, mit dem 21. Jan., und sind von da ab die Verkaufstage in jeder Woche Montag und Donnerst- tag. Die Feinheit der Heerde ist bekannt, für alle Erbfehler wird garantirt. Zur Auswahl stehen 150 Böcke.

Fasanen-Anzeige.

Frische böhmische Fasane sind wieder an- gekommen in der Handlung

J. A. Hertel, am Theater.

Stahre-Verkauf.

Bei dem Dominio Dürzentzsch, eine Meile von Breslau, stehen 80 Stück 2- und 1 1/2 jährige Widder zum Ver- kauf; durch starken Körperbau dersel- ben, vereint mit Reichwilligkeit, Fein- heit und Sanftheit der Wolle, schmei- chelt sich die Ansprüche der Herren Käu- fer zufrieden zu stellen

v. Lieres.

Grosse Auswahl

rein leinener sächsischer

Tischzeuge

in den allerneuesten Dessains und zu möglichst billigen Preisen empfehlen:

E. Schlesinger & C.,

Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Ein Kaffeehaus

mit Garten, Esplanade und einer sehr ro- mantischen Aussicht, hart vor dem Thore einer Gebirgsstadt, übrigens aufs trefflichste eingerichtet und ausgestattet, auch mit nam- haften festen Neben-Einkünften versehen, steht zum baldigen freien Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen ein neues hellpolirtes Sopha für 6 Rthlr. goldne Kadegasse Nr. 17, eine Treppe.

Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezugnahme sowohl auf die Bekanntmachung des Königl. Hofraths und Subdirektors der Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Herrn Brüggeman zu Berlin, vom 25. December a. p., als auch auf die Meinige vom 2. Januar a. c., beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß, nachdem nunmehr die nachgesuchte Königl. Bestätigung erfolgt ist, ich zur Annahme und event. zur Vollziehung von Versicherungen bereit bin.

Breslau, am 15. Januar 1839.

W. Werkmeister, Breite Straße Nr. 42.

Mit letzter Post erhielt ich direkt aus Paris
die elegantesten Ballwesten mit der neuesten Gold- und Silberstickerei,
 wie auch sehr schöne Schlipse, Binden, Tücher und Shawls, die schönsten Vorhemdchen mit und ohne Jabots, seidene Strümpfe, Schuhe und Ballstiefeln, sehr feine Filzhüte und Chapeaubas, wie auch Watsons-Tricots, und die feinsten Handschuhe und Parfüms.

L. Sainauer jun.,
Dhlauerstraße Nr. 8 im Kautenfranz.

Einem hochgeehrten Publico zeigen wir ergebenst an, daß wir hieselbst Elisabeth-Straße Nr. 5 eine Niederlage von weißem, vergoldeten und gemalten Porzellan in neuesten und beliebtesten Formen aus unserer Manufaktur in Berlin errichtet haben, und zu Fabrikpreisen verkaufen.

Den Herren Wiederverkäufern wird ein angemessener Rabatt bewilligt. Breslau, den 9. Januar 1839.

F. Schumann & Sohn in Berlin.

Zu beachten.
 Die sehr nahrhaft und vortheilhaft gelegene Bäckerei, Schmiedebrücke Nr. 28, ist zu Termino Ostern d. J. unter soliden Bedingungen, wegen eigener Possessionierung des gegenwärtigen Inhabers, anderweitig zu vermieten. Das Nähere ist daselbst, eine Stiege hoch, bei der Wirthin zu erfragen.
 Breslau, den 14. Januar 1839.

Hippologisches.

Der Vollblut-Hengst Malek-Adel von Blacklock aus der Juniper-Stute, kann vom 1. Februar an bis ult. Juni d. J. für fremde Stuten benützt werden, deren jedoch nur 15 angenommen werden.

Das Benutzungs-Geld, welches pränumerando entrichtet werden muß, beträgt pro Stute 15 Rthlr. und 2 Rthlr. in den Stall. Chyrzig, den 10. Januar 1839.

Heller, Königl. Amtsrath.

Anzeige.
 Zur öffentlichen Redoute ladet Unterzeichneter, Sonntags den 20. Januar, ganz ergebenst ein:
 Wolke, Gastwirth.

Summerei Nr. 16

ist eine Parterre-Wohnung nebst Gewölbe zu vermieten. Das Nähere beim Tischler Friedrich, Weidenstraße Nr. 24.

1000 Rthlr.

werden gegen pupillarische Sicherheit gesucht und das Nähere Dhlauerstraße Nr. 58 im dritten Stock zu erfahren.

Apfelsinen,

zweiter Schnitt, sehr vollsaftige süße, empfinden und offeriren billigst

Gebrüder Knaus,
 Kränzelmarkt Nr. 1.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalk-Fabrik ist jetzt mit frisch gebranntem Kalk versehen, und sind zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer Niederlagen in meiner Handlung, Dhlauerstraße Nr. 38, und auf der Schmiedebrücke in der Weintraube Nr. 55, bei Herrn Kaufmann Moecke, errichtet.

F. A. Hertel.

Die Herren: Koltmann, Candidat der Theologie, Reyschelt, Doctor der Medizin, Schär, Lieutenant a. D., welche früher bei mir gewohnt, werden erucht, mir ihren Wohnort anzuzeigen.

H. Schulte in Breslau, Abrechtsstraße Nr. 39.

Bei dem eingetretenen guten Schlittenwege nach dem so beliebten Goldschmiede ladet zum geeigneten Besuche ergebenst ein: die Koffetier des neuerdings freundlich eingerichteten Kaffeehauses daselbst.

3000 Rthlr. zur ersten Hypothek werden gesucht. Sicherheits-Nachweisungen liegen Schubbrücke Nr. 42, par terre, rechts, zur Einsicht vor.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, findet Unterkommen in einer sehr bedeutenden Landwirthschaft. Das Nähere zu erfahren bei dem Kaufmann Herrn Hebold, Rosenthaler Straße Nr. 13.

Ein, unsern der Promenade gelegenes, sowohl für eine stille Familie, als auch zum Betriebe diverser Nabrungen sich eignendes Haus, mit Hofraum, Stallungen und einem Garten, worin ein Familien-Sommerhaus, ist unter soliden Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Wo? sagt der Besizer, Kupferschmiede-Str. Nr. 8.

Einen eleganten Schlitten empfiehlt zum Verkauf: Schmidt, Sattler, Bischoffstr. Nr. 8.

Fasanen-Anzeige.

Frische, feste, böhmische Fasane, das Paar zu 3 Rthlr., empfiehlt zu geneigter Abnahme: Seibt, Bildhändler, Kränzelmarkt der Apotheke gegenüber.

Paradies-Vögel,

Strauß- und Maraboutfedern, Pleureusen, so wie eine schöne Auswahl seiner Blumen, offerirt zu billigen Preisen:

A. F. Schneider,
 Dhlauer Str. Nr. 6.

Demoiselles, die Fertigkeit im Strohhutnähen besitzen, können sogleich engagirt werden bei A. F. Schneider, Dhlauer Straße Nr. 6.

Schafvieh-Verkauf.

Vom 18. d. M. ab beginnt in hiesiger Schäferei, Lichnowskyscher Abstammung, wie früher, der Verkauf 2- und 3jähriger Böcke, welche den gegenwärtigen Anforderungen entsprechen. Die Taxe der Böcke liegt jederzeit beim Wirthschafts-Amt zur Einsicht bereit. Es wird garantirt, dass die Heerde völlig frei vom Traber-Uebel und andern ansteckenden oder erblichen Krankheiten ist.

Gutwohne bei Oels, d. 16. Jan. 1839.

v. Rosenberg-Lipinski.

Winter-Damenpuz

Um mit dem noch vorräthigen schnell zu räumen, verkauft solchen zu herabgesetzten Preisen:
 die Damenpuzhandlung
 L. S. Schröder,
 Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Tabak-Offerte.

Dhngedacht einer abermaligen bedeutenden Steigerung des ächten Varinas-Hollen-Canafters, ist es uns gelungen, eine Partie ausgezeichnete Waare zu einem mäßigen Preise an uns zu bringen, den wir hiermit in Rollen à 16, 18 und 20 Sgr. das Pfund als sehr preiswürdig offeriren.

W. Lobe und Comp.,
 in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

Es ist eine an hiesigem Plage gut angebrachte, seit mehreren Jahren bestehende Weinhandlung mit den sehr schön eingerichteten Weinstuben, Küche und Kellern, Familien-Verhältnisse halber, Termin Ostern c. zu vermieten und das Nähere bei M. Polländer, Nikolaistraße Nr. 37, zu erfragen.

Anständige Mädchen, welche das Blumenmachen gründlich erlernen wollen, so wie auch solche, welche es bereits erlernt haben, finden baldigst Beschäftigung in der Blumen-Fabrik des B. F. J. Flögel, Dhlauerthor Klosterstraße Nr. 5.

Zum Wurst-Abend-Essen,

Montag den 21sten d. M., ladet hiermit höflichst ein: Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Eine Beamten-Wittve wünscht mit ihrer erwachsenen Tochter gegen ein mäßiges Pensions-Quantum sich bei einer anständigen Familie auf dem Lande in Wohnung und Kost zu geben; auch erbietet sich die Letztere, die Hausfrau in den Geschäften des Hauswesens oder bei Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen. Nähere Auskunft giebt der Pastor Gerhard in Breslau.

Für Hausfrauen.

Die Verlegung meiner Bettfedereinigungs-Anstalt von der Taschenstr. auf die Weidenstr. Nr. 32, vor dem Briegischen Landschafts-Gebäude, zeige ich nochmals ergebenst an.
 L. Pinzger.

Für Hausfrauen.

Die zuerst hier etablirte Niederlage von Waschmaschinen, die bereits seit 2 1/2 Jahren besteht, empfehle ich mit nicht nachgemachten, sondern von dem ersten Fabrikanten gut gearbeitet, zum Verkauf des herabgesetzten Preises; zum Verleihen à 5 Sgr. pr. Tag.
 L. Pinzger.

Spieltarten

in allen Sorten, empfiehlt:
 Friedr. Aug. Grünner,
 am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.
 Sonntag den 20. Jan.: Konzert im Saale zu Lindenruh.

Springer.

Anzeige.

2 gut gemalte Schilder zum Stempel- und Karten-Verkauf sind billig zu haben in der Handlung
 F. A. Hertel am Theater.

Schlitten-Teppiche

empfehlen zu billigen Preisen:
 C. S. Gemeinhard, Teppichfabrikant,
 Altbüßerstraße Nr. 53.

Den 3. April c. ist Keherberg Nr. 18 eine Wohnung nebst einer mit sieben Fenstern versehenen heizbaren Werkstätte zu beziehen.

Hopfen-Verkauf.

Bei dem Dominio Dürrjentsch bei Breslau lagern 10 Centner von Saazer Keimen gezogenem Hopfen letzter Ernte zum Verkauf; ich hoffe durch dessen Güte die Herren Käufer zu überzeugen, daß auch in hiesiger Gegend Hopfen wächst, welcher dem ausländischen nicht bedeutend nachsteht.
 v. Lieres.

Watten-Fabrik.

Den Anfragen meiner hiesigen und auswärtigen Kunden zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den neuen Transport Baumwollen erhalten habe, und empfehle mein großes Lager von Watten aus dieser weißen feinen Baumwolle. Obgleich letztere im Preise bedeutend gestiegen ist, ich aber solche zu einem soliden Preise erstanden, so bin ich in den Stand gesetzt, die Watten zu dem alten sehr billigen Preise noch immer verkaufen zu können.

Die Hauptniederlage befindet sich Schuhbrücke Nr. 15, nahe der Abrechtsstraße, woselbst fein geschlagene Baumwolle verkauft und alte Watten zum Umarbeiten angenommen wird.

H. Lewald.

Spieltarten,

alle Sorten und von bester Güte, empfiehlt:
Jos. Kienast,
 Breite Straße Nr. 39, gold. Marie.

Ein alter Ofen nebst Thüre und Rohr ist für 3 Thlr. zu verkaufen: Büttnerstr. Nr. 28.

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinett zum 1. Febr. zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, 2 Stiegen.

Universitäts-Sternwarte.

18. Januar 1839.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 5,52	- 2, 1	- 4, 6	0, 2	NW.	86°
9 Uhr.	27" 6,50	- 2, 2	- 5, 4	0, 2	NW.	72°
Mittags 12 Uhr.	27" 7,00	- 1, 3	- 4, 4	0, 0	NW.	55°
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 7,28	- 2, 0	- 4, 6	0, 1	NW.	50°
Abends 9 Uhr.	27" 8,32	- 2, 4	- 5, 2	0, 2	NW.	85°
Minimum	- 5, 4	Maximum - 4, 2		(Temperatur)	De + 0, 0.	

Beste geback. Pflaumen, das Pfund 1 1/2 - 2 Sgr., gegoffene d. Pfd. 3 1/2 Sgr. F. Wiener Suppengries, die Meße 11 Sgr. F. Perlgraupe, das Pfd. 1 1/4, 2 1/4, 3 Sgr. Geschälte Aepfel und Birnen, d. Pfd. 5 Sgr. Sardellen 5 1/2 Sgr. Weinpunsch und Süßwein sehr angenehm als kaltes Getränk gr. Qt. 16 Sgr. Bischof von f. Rothwein, gr. Qt. 12 1/2 Sgr. Stark mouffirt. Grünberger Champagner, d. Fl. 22 1/2 Sgr. Meine anerkannt delikaten Rauchheringe, Stück 1 Sgr., im Schock 40 bis 50 Sgr., kann ich wirklich bestens empfehlen. Alt abgelagertes Leinöl und Firniß, Pfd.- und Centnerweise sehr billig. Spiritus 80, 85 und 90 Grad, einzeln und in Partien billigst. F. Gewürz- u. Vanillen-Chocolade, d. Pfd. von 7 Sgr. an. Neumarkter Zwieback, täglich frisch, offerirt: die Chocoladen- u.liqueur-Fabrik
 F. A. Gramsch, Neuschestr. 34.

Das halbe Loos Nr. 68, 271 c. d. erster Klasse 79ster Lotterie ist verloren worden, der darauf gefallene Gewinn wird jedoch nur dem rechtmäßigen Spieler ausbezahlt werden.
 A. Gerstenberg.

Bei Ziehung erster Klasse 79ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:
 40 Rthlr. auf Nr. 78383.
 30 " " " 53401. 41.
 20 " " " 19880. 85. 32593. 34204.
 62902. 16. 98. 79492. 87018.

N. J. Löwenstein,

Neusche Straße Nr. 28, erste Etage.

Zu vermieten ist ein Gewölbe auf dem Neumarkt Nr. 18.

Ostern zu beziehen ist am Ring Nr. 16 1 Pferde stall zu 4 Pferden und Platz zu 2 Wagen. Näheres Antonienstraße Nr. 26.

Auf dem Neumarkt Nr. 41 ist ein Destillateur-Lokal, welches sich zu einer Speise-Anstalt sehr gut eignet, zu vermieten und Ostern zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen eine Stiege hoch bei der Wirthin.

Zu vermieten

ist für anständige einzelne Personen eine geräumige, auf der Mittagsseite gelegene freundliche Vorderstube im dritten Stockwerk, unter bitigen Bedingungen und auf Verlangen bald zu beziehen.

Nikolai-Straße, Nr. 14.

Altbüßerstraße Nr. 52 ist der zweite Stock mit 2 Stuben, Kabinett, Kuchel und eine Bodenkammer zu vermieten.

Wohnung für Ostern.

Mantler-Straße Nr. 16, in dem neuen Hause die erste Etage, 9 freundliche Zimmer, lichte Kuchel, Keller und Boden, für einen soliden ruhigen Miether. Der Eigenthümer.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten Abrechtsstraße Nr. 39.
 H. Schulte.

Angekommene Fremde.

Den 17. Jan. Gold. Gans: Hr. General-Major Ignatieff aus Petersburg. Hr. Gutsch. v. Röckitz a. Mondschlag. - Rautenkrantz: Hr. Kaufm. Viehich v. Greiffenberg. - Blaue Hirsch: Hr. Gutsch. von Randow a. Kreife. - Weiße Adler: Hr. Lieut. Barchewitz a. Brieg. - Drei Berge: H. H. Kfl. Pleg a. Prenzlau u. Wagner aus Leipzig. - Gold. Schwert: H. H. Kaufm. Sternberg a. Berlin, Hoffmann u. Diege a. Silberfeld, Dieg a. Leipzig, Huec a. Herbecke u. Dümler a. Berlin. Hr. Apoth. Eier aus Freyberg. - Große Stube: H. H. Kaufm. Steinberg a. Dhlau u. Wolf a. Liegnitz. - Gold. Zepter: Hr. Gutsch. Buchke aus Carmin. Hr. Gutsch. Baron v. Lüttwig a. Rur. - Deutsche Haus: Hr. Bürgermeister Basset a. Bernstadt. Hr. Gutsch. v. Lefel a. Naucke. H. H. Kfl. Nechert a. Lemberg, Kurländer u. Levy a. Brody. - Hotel de Silesie: Hr. Gutsch. Baron von Seydlitz a. Gohlau. Hr. Rittmstr. v. Rohrschick a. Deutschsteine. Hr. Major Baron v. Markotisch a. Strachwitz. Hr. Gutschpäter Wolanski a. Krakau. Hr. Stadtrichter Manger a. Waldenburg. Hr. Hanbl. Kommiss. Schlenk a. Bruck. - H. H. Kfl. Epstein a. Karlsruh, Treuberg u. Marusef a. Grossen. - Weiße Storch: H. H. Kfl. Keiser aus Larnowitz u. König a. Mislowitz. Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei.